

# Mittendrin statt daneben

Menschen mit Demenz  
gehören dazu





# Mittendrin statt daneben

Menschen mit Demenz gehören dazu

## **Herausgeber**

**Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis**  
Josef-Schmitt-Straße 26 a  
97922 Lauda-Königshofen  
Tel.: 09343/58 99 478  
[pflegestuetzpunkt@main-tauber-kreis.de](mailto:pflegestuetzpunkt@main-tauber-kreis.de)

Internet: [www.main-tauber-kreis.de](http://www.main-tauber-kreis.de)

Juli 2013

# Inhaltsverzeichnis

Vorwort	6
Was ist eine Demenz?	7
Erste Anzeichen und Symptome	8
Diagnostik	10
Mini-Mental Status-Test	10
Formen einer Demenz	15
Verlauf einer Demenzerkrankung	17
Therapie	19
Prävention	21
Vorsorge treffen – Vollmachten	22
Umgang und Alltag mit Demenzkranken	24
Entlastungs- und Hilfsangebote für Angehörige	29
Ausblick	33
Adressenverzeichnis	36
Quellenverzeichnis	41

## **Mittendrin statt daneben – Menschen mit Demenz gehören dazu!**



Die Gesellschaft wird älter – damit steigt auch das Risiko, an Demenz zu erkranken. Bereits heute sind bis zu 1,2 Millionen Menschen in Deutschland von dieser Krankheit betroffen. Bisher gibt es kaum Erkenntnisse, wie die Krankheit verhindert werden kann, es gibt keine Heilung. Betroffene und ihre Angehörigen sind Teil der Gesellschaft und haben das Recht, am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Das muss ihnen ermöglicht werden. Unter dem Motto „Mittendrin statt daneben – Menschen mit Demenz gehören dazu!“ hat der Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis von Mitte 2012 bis Mitte 2013 eine Demenzkampagne mit großem Erfolg umgesetzt. Die Kampagne hatte zum Ziel, über die Krankheit Demenz zu informieren. Die große Resonanz auf die Veranstaltungen zeigte, wie wichtig es ist, Betroffenen und Angehörigen mit Informationen und Unterstützung zur Seite zu stehen. Deshalb haben wir uns entschlossen, die Begleitbroschüre zur Kampagne neu aufzulegen. Sie enthält wichtige Informationen rund um das Thema Demenz sowie ein Verzeichnis mit Adressen wichtiger Unterstützungsangebote.

Im Rahmen der Demenzkampagne wurden alle Bürger aufgefordert, die Frage „Für den Fall, dass ich demenziell erkrankte, wünsche ich mir....“ zu beantworten. Einige Antworten finden Sie ebenfalls in dieser Broschüre.

Natürlich können Sie sich mit Fragen zum Thema auch gerne an den Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis wenden.

Mit freundlichen Grüßen



Reinhard Frank, Landrat

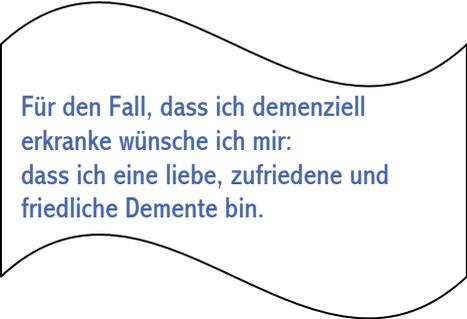
## Was ist Demenz?

Das Wort „Demenz“ stammt aus dem Lateinischen und wird aus zwei Silben gebildet: „de“ = weg und „mens“ = Geist.

Dabei handelt es sich also um den fortschreitenden Verfall der erworbenen geistigen Fähigkeiten. Es liegen zunehmende Störungen von Denken, Gedächtnis, Orientierung und Persönlichkeit vor. Bei einer primären Demenz sterben Nervenzellen im Gehirn und ihre Verbindungen untereinander ab. Der Prozess beginnt schleichend und ist nicht heilbar.

Der Begriff „Demenz“ wurde erstmals im 18. Jahrhundert verwendet.

Im Jahre 1906 beschrieb der Psychiater und Neuropathologe Dr. Alois Alzheimer als erster eine Demenzform.



Für den Fall, dass ich demenziell erkrankte wünsche ich mir: dass ich eine liebe, zufriedene und friedliche Demente bin.

Über fünf Jahre begleitete er eine 51-jährige Patientin, die einen rasch fortschreitenden geistigen Verfall zeigte. Nach ihrem Tod konnte er Eiweißablagerungen und zugrunde gegangene Nervenzellen im Gehirn feststellen. Diese häufigste Form der Demenz ist unter dem Begriff „Alzheimer-Demenz“ bekannt.

Demenz ist eine zunehmende Erkrankung der älter werdenden Bevölkerung. Durch den medizinischen Fortschritt steigt die Lebenserwartung immer weiter, aber da hohes Alter der größte Risikofaktor für die Krankheit ist, wird auch die Zahl der Demenzkranken in den nächsten Jahrzehnten weiter zunehmen.

## Erste Anzeichen und Symptome

Eine altersbedingte Vergesslichkeit ist völlig normal und bedeutet noch keine Erkrankung!



Wenn Sie aber bei sich oder Angehörigen immer wieder beobachten, dass Sie Dinge verlegen oder vergessen, dass Sie sich in gewohnter Umgebung nicht mehr zurechtfinden und sich nicht mehr konzentrieren können, könnten das erste Anzeichen für eine beginnende Demenz sein.

Das frühe Stadium einer Demenzerkrankung kann lange Zeit gut überspielt werden.

Häufig kann es kaum von einer Depression bzw. depressiven Verstimmung unterschieden werden.

## Mögliche Anzeichen einer Erkrankung

- Ich bin in letzter Zeit sehr schusselig. Ständig vergesse ich beispielsweise, wohin ich gerade gehen wollte und ob ich die Brille ins Wohnzimmer oder in die Küche gelegt habe.
- Ich mache viele kleine Fehler im Alltag, die mir früher nicht passiert sind: Ich habe Mühe, mich beim Einkauf in meinem Supermarkt zurechtzufinden. Ich vergesse, die Suppe zu salzen. Ich kann mich beim Ausfüllen von Formularen nicht mehr konzentrieren.
- Ich lese die Zeitung und weiß aufgrund meiner Vergesslichkeit am Ende eines längeren Artikels schon nicht mehr, worum es am Anfang ging.
- Bei langen Sätzen verheddere ich mich. Außerdem fallen mir manchmal die Wörter für selbstverständliche Dinge nicht ein. Ich sehe ein Feuerwehrauto – und muss lange grübeln, bis das Wort dafür da ist.
- Ich finde mich in ungewohnter Umgebung schlechter zurecht als früher. Im Urlaub konnte ich mir zum Beispiel den Fußweg vom Strand zur Ferienwohnung nicht einprägen.
- Ich bin fürchterlich zerstreut. Die Nachrichten im Fernsehen zu verfolgen, fällt mir schwer.
- Früher habe ich mich auf vieles gefreut. Heute macht mir fast nichts mehr Spaß. Ich habe einfach kaum noch Lust und Schwung.

Quelle: <http://www.wegweiser-demenz.de/erste-anzeichen-alzheimer.html>

Gerade in diesem frühem Stadium sollte nicht gezögert werden, einen Arzt aufzusuchen.

Die diagnostischen Möglichkeiten haben sich in den vergangenen Jahren massiv verbessert. Es können sehr gute Therapieerfolge erzielt werden, um den Verlauf der Krankheit zu verlangsamen!

## **Diagnostik**

Für eine Diagnosestellung ist eine gründliche Untersuchung des körperlichen und geistigen Zustandes nötig.

Maßgeblich ist das Gespräch mit dem Betroffenen und seinen Angehörigen, da der Betroffene bei einer „guten Tagesform“ beim Arzt evtl. einen relativ gesunden Eindruck macht. Die Beschreibungen der Beschwerden und Veränderungen beim Patienten sind sehr wichtig.

Psychometrische Tests, z.B. DemTect, Uhrentest, Mini-Mental State Examination, geben Aufschluss über Gedächtnis, Denkvermögen, Sprache und Wahrnehmungsvermögen. Um andere Krankheiten auszuschließen, sind auch Blutuntersuchungen und andere medizinische Tests, z.B. Röntgen oder CT des Kopfes, sinnvoll.

## **Mini-Mental Status-Test**

Bei diesem Test werden mit einem einfachen Fragebogen die kognitiven Fähigkeiten eines älteren Menschen eingeschätzt. Die Testdauer beträgt nur wenige Minuten. Die Auswertung erfolgt durch Addition der erreichten Punkte.

## 1. Orientierung

- In welchem Jahr leben wir?
- Welche Jahreszeit ist jetzt?
- Welches Datum haben wir heute?
- Welchen Monat haben wir?
- In welchem Bundesland sind wir hier?
- In welchem Land?
- In welcher Ortschaft?
- Wo sind wir (in welcher Praxis /Altenheim)?
- Auf welchem Stockwerk?

Für jede richtige Antwort gibt es einen Punkt.

**Punkte 0-9** \_\_\_\_\_

## 2. Merkfähigkeit

Fragen Sie den Betroffenen, ob Sie sein Gedächtnis prüfen dürfen.  
Nennen Sie dann drei verschiedenartige Dinge klar und langsam (ca. 1 pro sec), zum Beispiel:

- Zitrone
- Schlüssel
- Ball

Nachdem Sie alle drei Worte ausgesprochen haben, soll der Betroffene sie wiederholen.

Die erste Wiederholung bestimmt die Wertung (vergeben Sie für jedes wiederholte Wort einen Punkt), doch wiederholen Sie den Versuch, bis alle drei Wörter nachgesprochen werden können. Maximal gibt es fünf Versuche. Wenn ein Betroffener nicht alle drei Wörter lernt, kann das Erinnern nicht sinnvoll geprüft werden.

**Punkte 0-3** \_\_\_\_\_

### **3. Aufmerksamkeit und Rechnen**

Bitten Sie den Betroffenen, bei 100 beginnend in 7er-Schritten rückwärts zu zählen. Halten Sie nach 5 Subtraktionen (93, 86, 79, 72, 65) an und zählen Sie die in der richtigen Reihenfolge gegebenen Antworten. Bitten Sie daraufhin das Wort „Preis“ rückwärts zu buchstabieren. Die Wertung entspricht der Anzahl von Buchstaben in der richtigen Reihenfolge (z.B. SIERP=5, SIREP=3). Die höhere der beiden Wertungen wird gezählt.

**Punkte 0-5** \_\_\_\_\_

### **4. Erinnern**

Fragen Sie den Betroffenen, ob er die Wörter noch weiß, die er vorhin auswendig lernen sollte. Geben Sie einen Punkt für jedes richtige Wort.

**Punkte 0-3** \_\_\_\_\_

### **5. Benennen**

Zeigen Sie dem Betroffenen eine Armbanduhr und fragen Sie ihn, was das ist. Wiederholen Sie die Aufgabe mit einem Bleistift. Geben Sie einen Punkt für jeden erfüllten Aufgabenteil.

**Punkte 0-3** \_\_\_\_\_

## **6. Wiederholen**

Bitte Sie den Betroffenen, den Ausdruck „Kein Wenn und Aber“ nachzusprechen. Nur ein Versuch ist erlaubt.

**Punkte 0-1** \_\_\_\_\_

## **7. Dreiteiliger Befehl**

Lassen Sie den Betroffenen den folgenden Befehl ausführen:  
Nehmen Sie ein Blatt in die Hand, falten Sie es in der Mitte und legen Sie es auf den Boden. Geben Sie einen richtigen Punkt für jeden richtig ausgeführten Befehl.

**Punkte 0-3** \_\_\_\_\_

## **8. Reagieren**

Schreiben Sie auf ein weißes Blatt in großen Buchstaben:  
„Schließen Sie die Augen“.  
Der Patient soll den Text lesen und ausführen. Geben Sie einen Punkt, wenn der Patient die Augen schließt.

**Punkte 0-1** \_\_\_\_\_

## **9. Schreiben:**

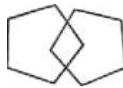
Geben Sie dem Betroffenen ein weißes Blatt, auf dem er für Sie einen Satz schreiben soll. Diktieren Sie den Satz nicht, er soll spontan geschrieben werden. Der Satz muss ein Subjekt und ein Verb enthalten und einen Sinn ergeben. Konkrete Grammatik und Interpunktion werden nicht verlangt.

**Punkte 0-1** \_\_\_\_\_

## 10. Abzeichnen

Zeichnen Sie auf ein weißes Blatt zwei sich überschneidende Fünfecke und bitten Sie den Betroffenen, die Figur genau abzuzeichnen.

Alle zehn Ecken müssen vorhanden sein, und zwei müssen sich überschneiden, um als ein Punkt zu zählen. Zittern und Verdrehen der Figur sind nicht wesentlich.



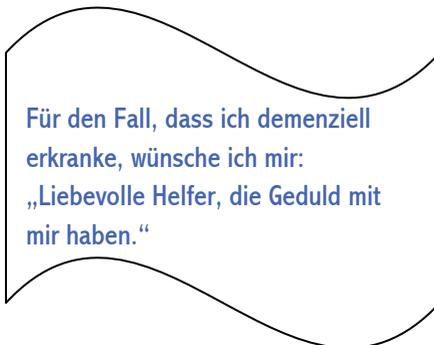
**Punkte 0-1** \_\_\_\_\_

**Summe der Punkte** \_\_\_\_\_

## Interpretation

30-27 Punkte	keine Demenz
26-18 Punkte	leichte Demenz
17-10 Punkte	mittelschwere Demenz
9 oder weniger Punkte	schwere Demenz

Quelle: <http://www.pflegedienst-aml.de/media/mmst-test>

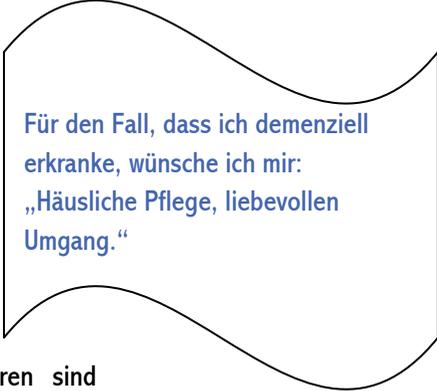


# Formen einer Demenz

## Alzheimer-Demenz

Die alten Römer sprachen von „dementia“, wenn jemand „nicht bei Verstand“ war. Heute ist „Demenz“ der Oberbegriff für rund 50 Krankheiten.

Die häufigste davon ist Alzheimer-Demenz. An Alzheimer-Demenz erkranken Menschen, in deren Gehirn nach und nach Nervenzellen absterben. Auch die Verbindungen zwischen den Zellen gehen verloren. Die Ursachen dafür sind zwar noch nicht endgültig geklärt. Fest steht aber, dass überschüssige Eiweißpartikel eine entscheidende Rolle spielen. Auch erbliche Faktoren sind beteiligt.



Für den Fall, dass ich demenziell erkrankte, wünsche ich mir:  
„Häusliche Pflege, liebevollen Umgang.“

## Vaskuläre Demenz

Bei ungefähr jedem fünften Menschen, der an Demenz erkrankt, liegt die Ursache in Durchblutungsstörungen. Die sogenannte „vaskuläre Demenz“ ist damit nach Alzheimer die häufigste Demenzform. Verantwortlich für die Durchblutungsstörungen sind kleine Schlaganfälle, also krankhafte Veränderungen der Gefäße. Heilbar ist die vaskuläre Demenz nicht. Sie sollte aber möglichst früh behandelt werden.

## **Lewy-Körperchen-Demenz**

Die Lewy-Körperchen-Demenz ähnelt der Alzheimer-Krankheit und hat auch ähnliche Ursachen: In den Nervenzellen des Gehirns lagern sich Eiweißreste ab, die nicht richtig abgebaut werden.

Diese Einschlüsse sind viel seltener als die Plaques, die bei Alzheimer auftreten. Sie lösen häufig schon im frühen Stadium Sinnestäuschungen aus. Heilbar ist diese Demenzform nicht.

## **Frontotemporale Demenz (Pick-Krankheit)**

Die Frontotemporale Demenz, auch Pick-Krankheit oder Morbus Pick genannt, gehört zu den selteneren Demenzformen. Sie wird häufig mit psychischen Störungen verwechselt, weil sich viele Betroffene auffällig und unsozial verhalten, während ihr Gedächtnis weitgehend erhalten bleibt. Heilbar ist diese Krankheit nicht.

## **Sekundäre Demenzformen**

Einige seltenerer Demenzerkrankungen zählt man zu den sekundären Demenzen. Sie werden nicht durch Veränderungen im Gehirn, sondern durch Depressionen, Medikamente, Alkoholsucht, Schilddrüsenerkrankungen, Stoffwechselerkrankungen, Morbus Parkinson oder eine Vitamin-Unterversorgung ausgelöst. Im Gegensatz zu Alzheimer und vielen anderen primären Demenzerkrankungen können sekundäre Demenzen mitunter geheilt werden, wenn die zugrunde liegende Erkrankung früh genug behandelt wird.

Quelle: <http://www.wegweiser-demenz.de/weitere-demenzformen.html>

## **Verlauf einer Demenzerkrankung**

Häufig wird der Verlauf einer Demenzerkrankung in drei Phasen dargestellt. Die Stadien gehen fließend ineinander über, die Fähigkeiten und Defizite sind bei jedem Betroffenen sehr unterschiedlich. In Verbindung mit der Parkinsonschen Krankheit beginnen z.B. die körperlichen Symptome sehr früh.

### **Frühes Stadium**

In diesem Stadium sind die Symptome oft kaum zu erkennen. Die beginnenden Defizite werden vom Betroffenen meist noch selbst wahrgenommen und können lange Zeit gut überspielt werden. Durch den Verlust der Fähigkeiten kann es zusätzlich zu depressiven Verstimmungen kommen. Meist kann der Alltag noch relativ selbständig bewältigt werden, auch wenn zu Hilfsmitteln wie Notiz- und Merktzetteln gegriffen wird. Mögliche Störungen sind Vergesslichkeit, Störung von Gedächtnis und Wortfindung, Orientierung, Konzentration und Denkvermögen, Abnahme von Hunger und Durst.

### **Mittleres Stadium**

Im mittleren Stadium werden die Defizite und Störungen stärker und somit auch für andere sichtbar. Es kommt zu Orientierungslosigkeit, Störungen der Sprache, Verblässen von Erinnerungen. Der Kranke verläuft sich in der gewohnten Umgebung, das Urteilsvermögen ist eingeschränkt. Manche Kranke reagieren vermehrt aggressiv oder sind reizbarer. Meist ist nun auch Hilfe bei der Pflege und vermehrte Unterstützung in Alltag und Haushalt nötig. Oft wird eine Demenz erst in diesem Stadium festgestellt.

### **Fortgeschrittenes Stadium**

In diesem Stadium wird der Kranke mehr und mehr bis vollständig von der Hilfe anderer abhängig. Bekannte Personen wie auch die eigene Wohnung werden nicht mehr erkannt.

Auch alte Erinnerungen gehen zunehmend verloren, das alles bedeutet einen hochgradigen geistigen Abbau. Er wird zunehmend pflegebedürftig, braucht Hilfe beim Essen und Trinken und kann Blase und Darm nicht mehr kontrollieren.



#### Demenz:

Erinnerungen, die die Krankheit frisst, Vergessen was geschehen ist.  
Freude, Liebe, Leid und Trauer, einfach fort nicht mehr von Dauer.  
Alles was mal war im Leben, ist jetzt weg - hat's nie gegeben.  
Dieser Mensch kennt dich nicht mehr und die Augen blicken leer.  
Kannst nichts tun – nur noch warten, so schlimm es ist – ein Abschied  
auf Raten.

Verfasser unbekannt

# Therapie

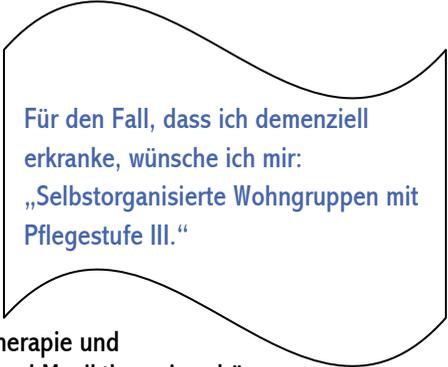
Die Alzheimer-Krankheit und die meisten anderen Demenzen sind nicht heilbar. Die Beschwerden lassen sich aber hinauszögern und lindern. Je früher die Therapie beginnt, desto besser. Man unterscheidet zwischen der medikamentösen Therapie und der nichtmedikamentösen Therapie.

## Medikamentöse Therapie

Darunter fallen Medikamente, die das Fortschreiten der Erkrankung vorübergehend verlangsamen können. Dadurch wird die geistige Leistungsfähigkeit verbessert. Es kommen aber auch Medikamente zum Einsatz, die Begleitscheinungen wie z.B. Aggressionen, Ruhelosigkeit, Wahnvorstellungen oder einen gestörten Schlaf-/Wach-Rhythmus behandeln.

## Nichtmedikamentöse Therapie

Es gibt eine Fülle nichtmedikamentöser Therapien, die sich für Demenzkranke eignen. Einige sind fester Bestandteil bestimmter Betreuungsangebote und finden oft in Gruppen statt. Andere orientieren sich stärker an den Bedürfnissen eines ganz bestimmten Menschen und kommen direkt in seinem sozialen Umfeld zum Einsatz. Neben Bewegungstherapie und Gedächtnistraining kann man mit Kunst- und Musiktherapie schöne Erfolge erzielen. Je nach Lebenserfahrung werden dem Demenzkranken auch noch im fortgeschrittenen Stadium positive Gefühle vermittelt oder wird ein Zugang zum Betroffenen eröffnet.



Für den Fall, dass ich demenziell erkrankte, wünsche ich mir:  
„Selbstorganisierte Wohngruppen mit Pflegestufe III.“

Auch als Angehöriger können Sie viel tun: mit der sogenannten „Biografiearbeit“.

Die autobiografische Arbeit eignet sich vor allem im frühen bis mittleren Stadium der Krankheit.

Durch gezielte Gespräche mit der oder dem Erkrankten – allein oder in der Gruppe – werden mithilfe von Fotos, Büchern und persönlichen Gegenständen positive Erinnerungen an frühere Lebensabschnitte wachgerufen.

Dadurch behalten Demenzkranke sehr lange das Gefühl für die eigene Identität und fühlen sich im Alltag sicherer.

Dieses biografische Wissen nützt auch Angehörigen und Betreuern, um später Reaktionen und Äußerungen des Betroffenen besser zu verstehen.

Quelle: <http://www.wegweiser-demenz.de/nicht-medikamentoes.html>



Für den Fall, dass ich demenziell erkrankte, wünsche ich mir:  
„Dass ein Mensch, den ich liebe und der mich liebt, für mich entscheidet. Denn dieser Mensch kennt meine Vorstellungen für ein erfülltes und glückliches Leben und entscheidet hoffentlich dann in meinem Sinne.“

## Prävention

Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass bestimmte Risikofaktoren die Erkrankung einer Demenz begünstigen. Dazu zählen erhöhte Cholesterinwerte, Übergewicht, hoher Blutdruck und erhöhter Zigarettenkonsum.

Die beste Vorbeugung wäre also, diese Risikofaktoren zu minimieren. Sie können aber noch viel mehr tun!

### Ausgewogene Ernährung

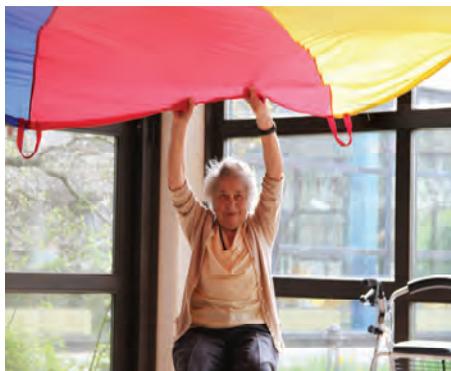
Essen Sie viel Obst, Gemüse, Fisch, Olivenöl und Vollkornbrot. Mit einer gesunden Ernährung, die viele Ballaststoffe und Kohlehydrate, einfach gesättigte Fettsäuren (z.B. in Oliven- oder Rapsöl), aber nur wenig rotes Fleisch enthält, vermindern Sie das Risiko für Demenz und auch für Herz-Kreislaufkrankungen.

### Regelmäßige Bewegung

Körperlich fitte Menschen werden seltener demenzkrank. Auch das zeigen wissenschaftliche Studien. Das gilt nicht nur für junge Menschen.

Auch Seniorinnen und Senioren sollten Sport treiben.

Im Main-Tauber-Kreis gibt es eine Vielzahl von Angeboten der Sportvereine. Landkreisweit gibt es auch das Angebot für Sport in Bewegungsgruppen.



Wir lassen Ihnen gerne eine Broschüre mit allen Veranstaltungsorten zukommen.

### **Soziale Kontakte und aktive Freizeit**

Nachweislich tragen soziale Kontakte und eine aktive Freizeit dazu bei, das Risiko einer Demenz-Erkrankung zu senken. Wer regelmäßig einem Hobby nachgeht, somit seine Gehirnleistung fordert und sich regelmäßig mit andern Menschen austauscht, der „hält sein Gehirn fit“. Je mehr soziales Engagement wir zeigen, desto mehr haben wir die Chance, auch im Alter noch geistig fit zu sein.

## **Vorsorge treffen – Vollmachten:**

„Wer entscheidet für mich, wenn ich einmal nicht mehr selbst entscheiden kann? Und wie soll derjenige für mich entscheiden?“ Mit diesen Fragen beschäftigen wir uns nicht gerne. Und doch müssen wir uns ihnen stellen, vor allem, wenn eine Demenzerkrankung im Raum steht.

### **Wer entscheidet für mich?**

Mit einer Vorsorgevollmacht können Personen andere Menschen ihres Vertrauens das Recht einräumen, in ihrem Namen zu entscheiden und zu handeln, wenn sie dazu selbst nicht mehr in der Lage sind. Am besten ist es, schon beim Verfassen des Dokuments die gewünschten Bevollmächtigten, zum Beispiel Angehörige oder Freunde, mit einzubeziehen.

Wichtig ist, dass Demenzkranke die Vollmacht ausstellen, solange sie noch geschäftsfähig sind. Die Formvorschriften sind einfach: Die eigenhändige Unterschrift reicht aus, damit die Vollmacht wirksam wird. Es ist nicht nötig, dass ein Notar oder eine Notarin die Echtheit der Unterschrift beglaubigt oder deren Inhalt und damit die Geschäftsfähigkeit des Betroffenen beurkundet. Allerdings verleiht dies der Vorsorgevollmacht im Zweifel mehr Durchsetzungskraft. Gerade Kreditinstitute setzen sich immer wieder über den Umstand hinweg, dass eine beglaubigte Unterschrift kein juristisches Muss ist. Zusätzlich ist es sinnvoll, die Vollmacht bei der Bundesnotarkammer registrieren zu lassen.

Falls es zu einem Betreuungsverfahren kommt, erfährt das zuständige Gericht so im Vorfeld von den Vorsorgewünschen der Betroffenen und muss diese berücksichtigen.

Eine Vorsorgevollmacht kann mit einer Betreuungsverfügung verbunden werden. In der Betreuungsverfügung wird festgelegt, welche Person im Bedarfsfall eine gesetzliche Betreuung übernehmen soll. Im Gegensatz zur Vorsorgevollmacht können Demenzkranke eine separate Betreuungsverfügung auch dann noch aufsetzen oder ändern, wenn sie nicht mehr voll geschäftsfähig sind.

Quelle: <http://www.wegweiser-demenz.de/vorsorgevollmacht.html>

### **Wie soll für mich entschieden werden?**

Mit einer Patientenverfügung nimmt der Mensch sein Selbstbestimmungsrecht wahr! Er selbst entscheidet schon im Voraus, welche Maßnahmen ergriffen oder unterlassen werden sollen, wenn er es selbst einmal im Ernstfall nicht mehr kann.

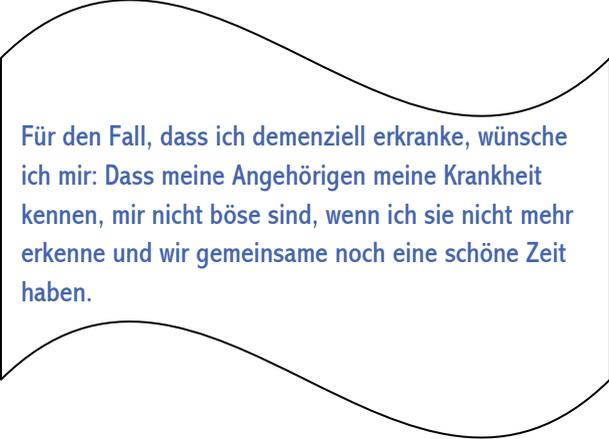
Der in einer Patientenverfügung geäußerte Wille ist grundsätzlich verbindlich. Deshalb dürfen sich Ärzte nicht über diese Willensäußerungen hinwegsetzen. Eine hausärztliche Beratung zur Erstellung einer Patientenverfügung ist empfehlenswert.

Es ist eine schriftliche Abfassung erforderlich, diese ist jederzeit formlos widerrufbar und sollte alle ein bis zwei Jahre durch eine erneute Unterschrift bestätigt werden. Aufgrund notwendiger juristisch einwandfreier Formulierungen empfiehlt es sich, gängige Vordrucke zu verwenden.

Eine ausführliche Beratung zu Fragen über Vollmachten, Betreuungsverfahren und Patientenverfügung erhalten Sie beim Betreuungsverein der Lebenshilfe, Albert-Schweitzer-Str. 31, 97941 Tauberbischofsheim, Telefon 09341/1568

## Umgang und Alltag mit Demenzkranken

Der tägliche Umgang mit Demenzkranken ist eine verantwortungsvolle und schwere Aufgabe und kann sich über viele Jahre hinziehen. Etwa 80 Prozent aller Demenzkranken werden von ihren Angehörigen versorgt. Einige Dinge sollten beachtet werden:



Für den Fall, dass ich demenziell erkranke, wünsche ich mir: Dass meine Angehörigen meine Krankheit kennen, mir nicht böse sind, wenn ich sie nicht mehr erkenne und wir gemeinsame noch eine schöne Zeit haben.

### **Erwerben Sie Wissen über die Krankheit.**

Wissen verleiht Ihnen Sicherheit. Es bewahrt vor Enttäuschungen, aber auch vor unangebrachter Resignation. Angehörigen- und Selbsthilfegruppen vermitteln wichtige Kenntnisse, ermöglichen Erfahrungsaustausch und zeigen Lösungsmöglichkeiten. Die Kontaktdaten erhalten Sie in Ihrem Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis.

### **Versuchen Sie, die persönliche Würde des Demenzkranken zu wahren.**

Menschen mit Demenz muss man so nehmen, wie sie sind. Aufgrund ihrer Krankheit sind sie nicht fähig, sich in manchen Situationen angemessen zu verhalten. Angehörige müssen lernen, die Bedürfnisse und Wünsche und auch die subjektive Weltsicht der Erkrankten

wahrzunehmen. Andererseits müssen sie sich darin üben, kritische Äußerungen und unnötige Zurechtweisungen zu vermeiden.

### **Versuchen Sie, die Eigenständigkeit des Demenzkranken aufrecht zu erhalten.**

Eigenständigkeit ist die Basis von Selbstachtung und Lebenszufriedenheit. Das gilt für Gesunde und Kranke gleichermaßen. Deshalb sollte man Mensch mit Demenz nicht alle Aufgaben abnehmen, nur weil sie ihm schwerer fallen oder mehr Zeit in Anspruch nehmen als früher. Durch Vereinfachung der Kleidung und geeignete Hilfestellungen lässt sich oft erreichen, dass die Erkrankten bei alltäglichen Aufgaben länger ohne Hilfe zurechtkommen.

### **Fördern Sie erhaltene Fähigkeiten.**

Angehörige müssen versuchen, noch erhaltene Fähigkeiten aufzuspüren, zu fördern und zu nutzen. Dabei kommt es weniger auf das Ergebnis an als auf die Gefühle der Zugehörigkeit, das Nützlichsein und die Bestätigung, die sich daraus ergibt. Ein gleichbleibender Tagesablauf, Hinweisschilder in der Wohnung, gute Lichtverhältnisse und die Beleuchtung wichtiger Wege in der Nacht erleichtern es dem Kranken, sich zurechtzufinden. Nach Möglichkeit sollten auch die Gewohnheiten des Kranken beibehalten werden.



### **Fangen Sie die zunehmende Hilfsbedürftigkeit auf.**

Art und Umfang der notwendigen Hilfestellungen hängen vom Schweregrad der Demenz ab. Bei einer leichtgradigen Demenz müssen Sie nur Hilfestellungen bei komplizierten Aufgaben geben, z.B. größere Planungen, Führen des Bankkontos, Berentung usw. Bei einer mittelschweren Demenz sind die Patienten zunehmend auf Unterstützung einfacher Tätigkeiten angewiesen, z.B. beim Einkauf, Zubereiten von Mahlzeiten, Reinigung der Wohnung, Körperpflege usw. Klare und einfache Sprache, Gesten und Berührungen erleichtern und überbrücken Schwierigkeiten in der Verständigung. Patienten mit schwerer Demenz sind bei den einfachsten Verrichtungen der Selbstversorgung von ihren Bezugspersonen abhängig, z.B. Aufstehen und Zubettgehen, Körperpflege, Baden und Duschen, Ankleiden, Aufsuchen der Toilette, Einnehmen von Mahlzeiten usw.

### **Versuchen Sie, mit problematischen Verhaltensweisen zurechtzukommen.**

Ängstlichkeit, Anhänglichkeit und ständig wiederholte Fragen, Depression und Rückzug, aber auch Aggressivität können Begleiterscheinungen einer Demenzerkrankung sein. Zur Milderung von problematischen Verhaltensweisen empfiehlt es sich, selbst ruhig zu bleiben. Oft hilft es, den Kranken abzulenken und zu beruhigen.

### **Weitere Tipps für den Umgang mit Demenzkranken**

- Geduld und Verständnis haben, dem Kranken Zeit für eine Reaktion geben
- Erinnerungshilfen bieten, z.B. Zeit, Datum, Namen oder Ort
- Wichtige Informationen notfalls mehrmals geben
- Klare Anweisungen in kurzen, einfachen Sätzen geben
- Sinnlose Diskussionen besser vermeiden
- Feste Gewohnheiten und Routine wie z.B. fester Tagesablauf geben Sicherheit
- Vorwürfe und Anschuldigungen besser nicht ernst nehmen oder überhören

- Besser loben als kritisieren, man kann das auch durch ein Lächeln oder Berühren bei richtigem Reagieren ausdrücken
- Ein bestimmter, aber dabei fürsorglicher Umgangston hilft allen Beteiligten

### **Schalten Sie Gefahrenquellen aus.**

Von vielen Dingen des Alltags können für Demenzkranke Gefahren ausgehen. Dazu gehören Elektro- und Gasgeräte, lockere oder rutschige Bodenbeläge, Treppen, frei zugängliche Medikamente und Putzmittel. Schalten Sie diese Gefahrenquellen aus!

In der Küche können Sie durch Sicherungen in Wasserkochern und Herden eine zu heiße Aufbereitung von Wasser, Überhitzung von Herdplatten oder das Ausströmen von Gas verhindern.

Im Badezimmer sollten Haltegriffe in der Badewanne, in der Dusche und neben der Toilette für mehr Sicherheit sorgen. Die Sturzgefahr kann durch einen rutschfesten Belag vermindert werden.

Auf Fluren und im Treppenhaus sind eine gute Beleuchtung, Handläufe und ein rutschfester Belag wichtig. In der Nacht kann ein kleines Nachtlicht für Orientierung sorgen.

Um sicher zu gehen, dass Demenzkranke sicher nach Hause finden oder zurückgebracht werden können, sollten die Wohnanschrift und eine Telefonnummer zur Kontaktaufnahme in der Kleidung oder auf einem Armband vermerkt werden.

Unter Umständen kommt auch die Verwendung von technischen Hilfen wie Bewegungsmelder in Betracht. Das vollständige Öffnen von Fenstern kann durch Sicherheitssperren verhindert werden. Eventuell ist auch eine Sicherung von Haus- und Terrassentüren zu empfehlen. Nachbarn, Freunde und Bekannte sollten darüber informiert sein.

### **Sorgen Sie für körperliches Wohlbefinden des Demenzkranken.**

Sorgfältige Körperpflege, regelmäßige Spaziergänge, ausreichende Flüssigkeitszufuhr und ballaststoffreiche Ernährung tragen zu einem körperlichen Wohlbefinden bei. Bei Problemen mit der Blasen- und Darmkontrolle kann ein Toilettentraining hilfreich sein. Wichtig ist es auch, auf die Gesundheit der Zähne und auf mögliche Schmerzursachen zu achten.

### **Erkennen Sie die eigenen Grenzen.**

Pflegende Angehörige von Demenzkranken kommen häufig bald an die Grenzen ihrer Belastbarkeit! Sie sind in vielfacher Weise von der Demenzerkrankung mitbetroffen. Sie müssen in eine Pflege- und Versorgungsrolle hineinwachsen und mit problematischen Verhaltensweisen kämpfen. Oftmals können sie eigenen Interessen nicht mehr nachgehen, und Kontakte zu anderen Menschen können nicht mehr gepflegt werden. Das alles kostet viel Kraft!

Niemand kann diese schwere Aufgabe auf Dauer alleine bewältigen!

Auch im Interesse des Kranken ist es entscheidend, dass die Angehörigen mit ihren Kräften haushalten und sich frühzeitig nach Möglichkeiten der Entlastung umsehen!

Quelle: Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V., Selbsthilfe Demenz



# Entlastungs- und Hilfsangebote für Angehörige

## Leistungen der Pflegeversicherung

Pflegenden Angehörigen von Menschen mit einer sogenannten „eingeschränkten Alltagskompetenz“, die in der häuslichen Umgebung versorgt werden, stehen Leistungen der gesetzlichen Pflegeversicherung zu.

Diese zusätzlichen Betreuungsleistungen müssen bei der Pflegekasse beantragt werden. Die Höhe ist abhängig von der Schwere der Demenz bzw. Einschränkung. Es können monatlich 100 Euro als Grundbetrag oder ein erhöhter Betrag bis zu 200 Euro gewährt werden. Der Medizinische Dienst der Krankenkassen prüft bei einer Begutachtung, ob eine eingeschränkte Alltagskompetenz vorliegt. Falls auch die Einstufung in eine Pflegestufe beantragt wurde, wird die Alltagskompetenz automatisch mitgeprüft.

Betreuungsleistungen sind zweckgebundene Pflegesachleistungen, d.h. sie werden nicht ausbezahlt. Der Betrag kann für folgende Leistungen eingesetzt werden.

- Tages- oder Nachtpflege: Der Demenzkranke verbringt den Tag oder die Nacht in einer entsprechenden Einrichtung, wird ansonsten aber zu Hause versorgt.
- Kurzzeitpflege: Das bedeutet eine kurzzeitige Unterbringung in einem Pflegeheim, oft im Anschluss an eine stationäre Behandlung oder in einer Krisensituation, z.B. Krankheit der Pflegeperson.
- Stundenweise Betreuung in einer Betreuungsgruppe: Der Demenzkranke kann einige Stunden in einer sog. Betreuungsgruppe verbringen. Dort ist das Programm auf die Bedürfnisse der Besucher abgestimmt und wird von

Fachkräften geleitet. In den meisten Fällen ist ein Fahrdienst inbegriffen.

- Stundenweise Betreuung in der Häuslichkeit: Die zu betreuende Person wird zuhause von einer geschulten Fachkraft einer Nachbarschaftshilfe oder eines ambulanten Pflegedienstes betreut.

Betreuungsleistungen, welche in einem Kalenderjahr nicht ausgeschöpft werden, können in das erste Halbjahr des Folgejahres übertragen werden.

Bei einer gleichzeitigen Pflegebedürftigkeit können weitere Leistungen der Pflegeversicherung in Anspruch genommen werden, z.B. Pflegegeld, weitere Pflegesachleistungen, Verhinderungspflege, Hilfsmittel und Zuschüsse bei Umbaumaßnahmen, Pflegekurse und Beiträge zur Rentenversicherung der Pflegeperson.

Eine Pflegebedürftigkeit wird im Rahmen einer Begutachtung durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen festgestellt. Diese muss bei der Pflegekasse beantragt werden.

## **Pflege organisieren und Pflegezeit**

In einer akut aufgetretenen Pflegesituation haben Arbeitnehmer das Recht auf eine **kurzzeitige Freistellung** zur Organisation der Pflege eines nahen Angehörigen, dieser muss mindestens Pflegestufe 1 haben.

Danach besteht bei Arbeitgebern mit mehr als 15 Beschäftigten der Anspruch auf **Pflegezeit**, d.h. die Möglichkeit, sich in ihrem Beschäftigungsverhältnis bis zu sechs Monate von der Arbeit freustellen zu lassen, um die Pflege selbst zu übernehmen. Voraussetzung ist das Vorliegen einer Pflegestufe.

In Unternehmen mit mindestens 15 Beschäftigten können Arbeitnehmer, nach einer Beschäftigungsdauer von sechs Monaten, eine **Teilzeitbeschäftigung** fordern. Der Wunsch nach Verminderung der Arbeitszeit kann nur aus betrieblichen Gründen abgelehnt werden.

Die **Familienpflegezeit** sieht vor, dass Arbeitnehmer ihre Arbeitszeit reduzieren. Es besteht eine Beschränkung auf maximal 2 Jahre und es müssen mindestens 15 Wochenstunden gearbeitet werden. In dieser Zeit soll das Gehalt nur halb so stark gekürzt werden wie die Arbeitszeit. Nach der Pflegephase wird bei dem geringeren Gehalt der volle Arbeitsumfang erbracht, so lange bis das Zeitwertkonto wieder ausgeglichen ist.

### **Selbsthilfe- und Angehörigengruppen**

Für Betroffene und Angehörige ist es sehr wichtig, sich mit anderen Betroffenen auszutauschen und sich mitzuteilen. Andere persönliche Erfahrungen können die Zuversicht stärken, und man kann in einer geschützten Atmosphäre über Enttäuschung, Trauer und Ärger sprechen und Anteilnahme erfahren. Selbsthilfe- und Angehörigengruppen haben auch das Ziel, über die Krankheit zu informieren und evtl. Lösungen für praktische Probleme zu suchen.

### **Pflegereform**

Durch die Pflegereform wurden die Leistungen der Pflegeversicherung, vor allem für Menschen mit eingeschränkter Alltagskompetenz, verbessert.

Seit 2013 erhalten diese Menschen Pflegegeld oder Sachleistungen, auch wenn keine Pflegestufe vorliegt, aber trotzdem Betreuung benötigt wird. Diese Leistungen erhalten Sie aber erst auf Antrag.

Auch Menschen der Pflegestufe I bis III erhalten verbesserte Leistungen, wenn eine Einschränkung der Alltagskompetenz vorliegt.

Hier die Änderungen im Überblick:

<b>Pflegestufe</b>	<b>Sachleistungen bei eingeschränkter Alltagskompetenz</b>	<b>Sachleistungen ohne eingeschränkte Alltagskompetenz</b>
Pflegestufe 0	225 Euro	-
Pflegestufe 1	665 Euro	450 Euro
Pflegestufe 2	1.250 Euro	1.100 Euro
Pflegestufe 3	1.550 Euro	1.550 Euro

<b>Pflegestufe</b>	<b>Geldleistungen bei eingeschränkter Alltagskompetenz</b>	<b>Geldleistungen ohne eingeschränkte Alltagskompetenz</b>
Pflegestufe 0	120 Euro	-
Pflegestufe 1	305 Euro	235 Euro
Pflegestufe 2	525 Euro	440 Euro
Pflegestufe 3	700 Euro	700 Euro

Stand Januar 2013

Außerdem haben Personen mit der Pflegestufe 0 und einer eingeschränkten Alltagskompetenz einen Anspruch auf

- Verhinderungspflege
- Pflegehilfsmittel
- und wohnumfeldverbessernde Maßnahmen (Leistung wird seit 2013 ohne Einkommensprüfung gewährt)

Die Arbeit der Pflegenden Angehörigen soll gestärkt werden, deshalb wird bei einer Inanspruchnahme einer Kurzzeit- oder Verhinderungspflege das Pflegegeld bis zu einer Dauer von vier Wochen zur Hälfte weitergezahlt.

Außerdem wird ihnen die Möglichkeit gegeben bei einer Inanspruchnahme von Rehabilitationsleistungen den pflegebedürftigen Angehörigen mitzunehmen.

## Beratung und Information

Weitere Beratung und alle nötigen Informationen zum Thema erhalten Sie in Ihrem Pflegestützpunkt.

## Ausblick

Wenn die Diagnose „Demenz“ lautet, stellen sich oft Verunsicherung, Angst und Hilflosigkeit ein. Betroffene wie auch ihre Angehörige sind im Krankheitsverlauf auf eine vielfältige Unterstützung angewiesen. Wenn mit Ärzten, Beratungsstellen, Selbsthilfegruppen und den Anbietern von Entlastungsmöglichkeiten eng zusammengearbeitet wird, kann die Krankheit besser bewältigt werden.

Gerade in der Anfangsphase der Erkrankung kann eine gute Information und Aufklärung sehr hilfreich sein und Ängste nehmen. Wir als Pflegestützpunkt stellen uns diesem Thema und der Herausforderung. Denn unser Motto lautet:

**Mittendrin statt daneben – Menschen mit Demenz gehören dazu!**

Ihr  
Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis

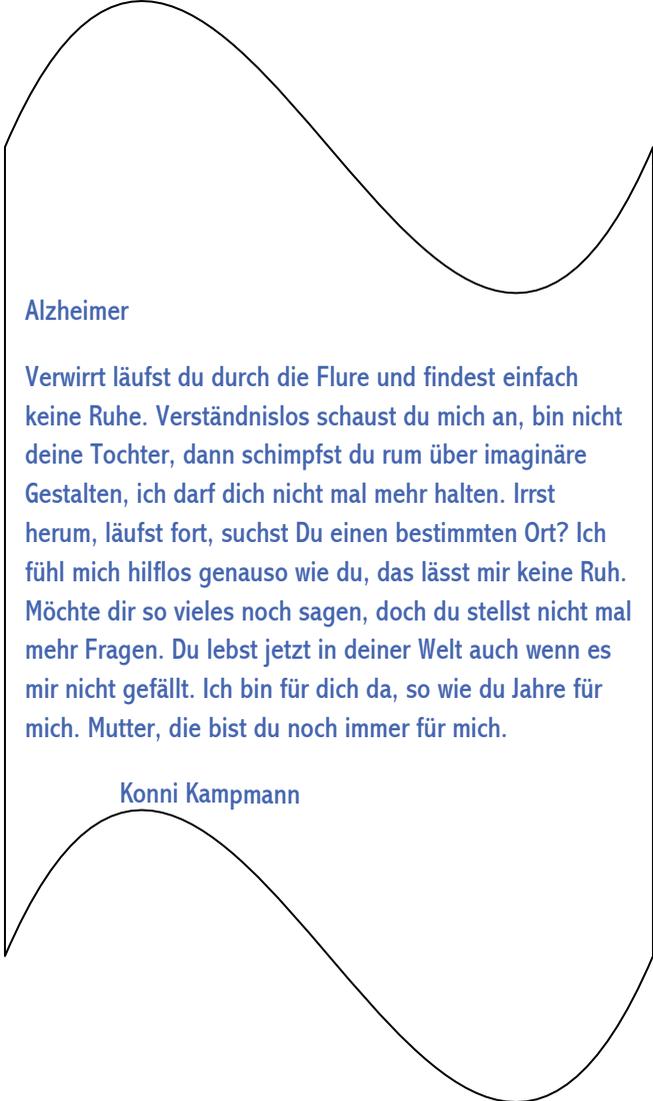
Unsere Sprechzeiten:

Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag: 9.30 Uhr bis 12.30 Uhr

Donnerstag: 15.00 bis 18.00 Uhr

Sie können gerne auch Termine außerhalb dieser Sprechzeiten mit uns vereinbaren.

Außensprechstunden finden regelmäßig in Wertheim und Weikersheim statt, hier ist eine Terminvereinbarung über die jeweilige Stadtverwaltung erforderlich.



### Alzheimer

Verwirrt läufst du durch die Flure und findest einfach keine Ruhe. Verständnislos schaust du mich an, bin nicht deine Tochter, dann schimpfst du rum über imaginäre Gestalten, ich darf dich nicht mal mehr halten. Irrst herum, läufst fort, suchst Du einen bestimmten Ort? Ich fühl mich hilflos genauso wie du, das lässt mir keine Ruh. Möchte dir so vieles noch sagen, doch du stellst nicht mal mehr Fragen. Du lebst jetzt in deiner Welt auch wenn es mir nicht gefällt. Ich bin für dich da, so wie du Jahre für mich. Mutter, die bist du noch immer für mich.

Konni Kampmann



## Mittendrin statt daneben- Menschen mit Demenz gehören dazu!

Veranstaltungsprogramm: [www.main-tauber-kreis.de](http://www.main-tauber-kreis.de)

Pflegestützpunkt  
*Wir sind für Sie da*

## **Adressenverzeichnis:**

Wir können keine Garantie für Richtigkeit und Vollständigkeit geben. Auf die Nennung der Heime, Ambulanten Dienste und Nachbarschaftshilfen wurde verzichtet, da diese im Seniorenwegweiser nachzulesen sind. Hier wurden nur Anbieter genannt welche ein ambulantes Angebot speziell im Bereich der Demenz haben.

### **Betreuungsgruppen**

Nachbarschaftshilfen Bad Mergentheim  
Härterichstraße 18  
97980 Bad Mergentheim  
Tel.: 07931/ 95 95 50

Café Vergissmeinnicht  
Austraße 40  
97980 Bad Mergentheim  
Tel.: 07931/ 4950

Kirchliche Sozialstation Boxberg  
Kurpfalzstraße 47  
97944 Boxberg  
Tel.: 07930/ 99 00 99

Betreuungsgruppen Memory  
Würzburger Straße 79,  
97922 Lauda-Königshofen  
Tel.: 09343/ 62 11 0

Betreuungsgruppe für Demenzkranke  
Rathausstraße 1  
97900 Kilsheim  
Tel.: 09345/ 93 17 70

Café Vergissmeinnicht  
Kapellenstraße 21  
97941 Tauberbischofsheim  
Tel.: 09341/ 84 73 0

Katholische Sozialstation Wertheim  
Schützenstraße 13  
97877 Wertheim  
Tel.: 09342/ 17 70

### **Betreuung in der Häuslichkeit**

Nachbarschaftshilfe Creglingen  
Torstraße 2  
97993 Creglingen  
Tel.: 07933/ 70 121

Nachbarschaftshilfe Bad Mergentheim  
Härterichstraße 18  
97980 Bad Mergentheim  
Tel.: 07931/ 95 95 50

Kirchliche Sozialstation Boxberg  
Kurpfalzstraße 47  
97944 Boxberg  
Tel.: 07930/ 99 00 99

Nachbarschaftshilfe Tauberbischofsheim  
Mergentheimer Straße 30  
97941 Tauberbischofsheim  
Tel.: 09341/ 92 05 22

## **Tagespflegeeinrichtungen**

Seniorenhaus Köhler  
Vorbachzimmerer Straße 20  
97996 Niederstetten

Mobile Dienste Main-Tauber  
Propsteigasse 12  
97980 Bad Mergentheim  
Tel.: 07931/ 94 91 50

Eduard-Mörke-Haus  
Austraße 40  
97980 Bad Mergentheim  
Tel.: 07931/ 495 0

Caritas Altenpflegeheim  
Johann Bernhard Mayer Haus  
Luisenstraße 1  
97922 Lauda-Königshofen  
Tel.: 09343/ 62 61 0

Johannes Sichart Haus  
Kapellenstraße 21  
97941 Tauberbischofsheim  
Tel.: 09341/ 84 73 0

Haus am Welzbach  
Untere Straße 9  
97956 Werbach  
Tel.: 09341/ 89 53 100

Das Pflegeheim  
Bronnbacher Straße 1  
97900 Kilsheim  
Tel.: 09345/ 92 86 03

Katholische Sozialstation Wertheim  
Haus Sonnenblume  
Parkring 6  
97900 Kilsheim  
Tel.: 09345/ 9 28 38 70

Wohnstift Hofgarten  
Frankensteiner Straße 10-12  
97877 Wertheim  
Tel.: 09342/ 90 30

Otto-Rauch-Stift  
Otto-Rauch-Stift 5  
97896 Freudenberg  
Tel.: 09375/ 92 0 50

### **Angehörigengruppe**

Angehörigengruppe Bad Mergentheim  
Dr. rer. nat. Angela Weiß  
Tel.: 07931/ 4 55 62

## **Fachärzte**

Dr. med. Tilmann Rossmann  
Hauptstraße 49  
97996 Niederstetten  
Tel. 07932/ 70 71

Dr. med. Herbert Hock  
Frommengaße 2/4  
97980 Bad Mergentheim  
Tel. 07931/ 451 00

Dr. med Dieter Englert  
Würzburger Straße 23  
97941 Tauberbischofsheim  
Tel. 09341/ 12 77 6

## Quellenverzeichnis

Deutsche Alzheimer Gesellschaft e. V., Selbsthilfe Demenz

<http://www.wegweiser-demenz.de/weitere-demenzformen.html>

<http://www.wegweiser-demenz.de/nicht-medikamentoes.html> Quelle:

<http://www.wegweiser-demenz.de/vorsorgevollmacht.html>

<http://www.pflegedienst-aml.de/media/mmst-test>.

<http://www.wegweiser-demenz.de/erste-anzeichen-alzheimer.html>







Main-Tauber-Kreis.de



## Mittendrin statt daneben

Die Gesellschaft wird älter – damit steigt auch das Risiko, an Demenz zu erkranken. Bereits heute sind bis zu 1,2 Millionen Menschen in Deutschland von dieser Krankheit betroffen. Bisher gibt es kaum Erkenntnisse, wie die Krankheit verhindert werden kann, es gibt keine Heilung. Betroffene und ihre Angehörigen sind Teil der Gesellschaft und haben das Recht, am Leben in der Gemeinschaft teilzuhaben. Das muss ihnen ermöglicht werden. Unter dem Motto „Mittendrin statt daneben – Menschen mit Demenz gehören dazu!“ hat der Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis von Mitte 2012 bis Mitte 2013 eine Demenzkampagne mit großem Erfolg umgesetzt. Die nach Abschluss der Kampagne nochmals neu aufgelegte Begleitbroschüre zur Kampagne enthält wichtige Informationen rund um das Thema Demenz sowie ein Verzeichnis mit Adressen wichtiger Unterstützungsangebote.



Pflegestützpunkt Main-Tauber-Kreis

Josef-Schmitt-Straße 26 a | 97922 Lauda-Königshofen

Telefon 09343 5899-478 und -479 | Telefax 09343 6147329

[www.main-tauber-kreis.de](http://www.main-tauber-kreis.de) | [pflegestuetzpunkt@main-tauber-kreis.de](mailto:pflegestuetzpunkt@main-tauber-kreis.de)